Nr. 238. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 24. Mai 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Wahlaufruf des Zentrums.

Ein umfangreiches Aktenstück ist der soeben erschienene, an anderer Stelle besprochene Wahlaufruf des Zentrums. Er scheint seiner ganzen Fassung nach von der Hand des Abg. Dr. Lieber zu stammen, denn dieselbe gespreizte Weitschweifigkeit, welche die Reden desselben charakterisirt, kehrt in dem Aufruf wieder. Unterzeichnet ist er „Der Vorstand der Zentrumsfraktion im deutschen Reichstage", Graf von Hompesch, Graf von Preysing (Straubing), Freiherr von Buol, Dr. Brüel, Dieden, Fritzen (Düsseldorf), Gröber, Dr. Freiherr Heereman von Zuydwick, Dr. Lieber, Reindl, Dr. Schädler." Der Aufruf äußert sich zunächst, wie folgt, zur Militärvorlage:

„Die Umwandlung des Reiches in einen Militärstaat, ein stehendes Heerlager bereits in Friedenszeiten, die dauernde Heranziehung des letzten halbwegs waffenfähigen Mannes, die bleibende übermäßige Belastung des nothleidenden Nährstandes für den Wehrstand bis zur Erschöpfung vor dem Kriege: das ist's, worum der nun entfachte Kampf geht. In diesem Sinne wird der Widerspruch gegen die Militärvorlage Caprivi und den von den verbündeten Regierungen aufgenommenen Antrag Huene im Vordergrund der jetzigen Wahlbewegung stehen, das Feldzeichen des Zentrums in der Wahlschlacht sein. So nach wie vor sind wir bereit, für Heer und Flotte Alles, was zur Wehrhaftigkeit des Reiches erforderlich ist, zu bewilligen. Allein wir fordern auch die volle freie Mitbestimmung der Volksvertretung darüber, was zu dem Zweck in Wahrheit nöthig ist, wie die Verfassung sie gewährleistet. So nach wie vor halten wir ein starkes, schlagfertiges Landheer und eine ausreichende Seemacht in der gegenwärtigen Zeit und angesichts der Lage Deutschlands in Europa für unentbehrlich. Allein wir können unser Auge nicht vor der gleichwichtigen Nothwendigkeit verschließen, die finanziellen und wirthschaftlichen Verhältnisse des Reiches, der Einzelstaaten und des Volkes, die sich zur Zeit in einem durchaus unbefriedigenden Zustande befinden, dabei aufs Sorglichste zu schonen und zu pflegen. So nach wie vor achten wir die Bestimmung der Verfassung heilig, daß jeder Deutsche wehrpflichtig. Allein nicht minder unbeugsam bekennen wir uns zu den, unter Zustimmung der verbündeten Regierungen von nahezu dem ganzen Reichstag erst vor drei Jahren angenommenen Resolutionen Windthorst, nach deren erster die wirkliche Heranziehung aller wehrfähigen Mannschaften zum aktiven Dienst dem deutschen Reich und Volke geradezu unerschwingliche Lasten auferlegen würde. So nach wie vor erachten wir die Einführung der gesetzlichen zweijährigen Dienstzeit bei den gesammten Fußtruppen für wünschenswerth und durchführbar und werden gern bewilligen, wie wir dies auch jetzt gewollt, was dazu innerhalb der gegenwärtigen Friedenspräsenzstärke an Erhöhung des Rekrutenkontingents, an Durchschnittsstärke und vermehrtem Ausbildungspersonale nöthig ist. Allein wir halten fest daran, daß — insbesondere nach der durch uns errungenen Dispositionsurlauber-Vermehrung von 1890 — die zweijährige Dienstzeit für Ausgleichsmaßnahmen zu theuer ist, die eine Erhöhung des Personalbedarfs um 60 000 Mann, des dauernden Geldaufwand um jährlich 40, des einmaligen um 32 Millionen Mark bedeuten, und mit denen weitere Forderungen an Geld und Mannschaften in Höhe von jährlich 20 und einmalig 35 Millionen Mark und 23 000 Mann verquickt werden. Am allerwenigsten konnten und können wir dem Ausgangspunkt und Ziel der jüngsten Vorlage der verbündeten Regierungen und der von diesen gutgeheißenen Abänderungsanträge zustimmen, dem Grundsatz der vollen Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, wenn auch bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen. Hier schieden und hier scheiden sich die Wege. Wir mußten Vorschlägen die Zustimmung versagen, welche die mit der schließlichen Verwirklichung der allgemeinen Wehrpflicht verknüpfte, auf die Dauer unerträgliche Belastung des Volkes nothwendig zur Folge hatten und auf die obwaltenden hochbedenklichen wirthschaftlichen und Sozialzustände unseres Landes keine Rücksicht nahmen. Wir mußten dies bei voller, ernstester Würdigung der politischen Lage und der Verantwortung, die uns dieselbe auferlegte. Wir thaten es aus eigenster bester Ueberzeugung, fühlten und wußten uns jedoch bei solcher Haltung eins mit dem Volke, das uns nach Berlin entsendet, und treu den Ueberlieferungen unserer Vergangenheit und den Verheißungen unseres Parteiprogramms wie aller unserer früheren Ansprachen an unsere Wähler. Wir werden den darin beschlossenen Grundsätzen auch ferner treu bleiben; wir wollen die Resolutionen Windthorst, welche diejenigen des aufgelösten Reichstags sind, als Richtschnur aller künftigen Behandlung von Heeresfragen in den neuen Reichstag hinüber tragen und wiederholen in diesem Sinne, was unser Wahlaufruf von 1884 ausgesprochen: „Wir wollen des Vaterlandes volle Wehrkraft, aber auch die Steuerkraft des Volkes und das Budgetrecht des Reichstags nicht geschädigt sehen und können für jene erste nur bewilligen, was mit den beiden letzten sich vereinigen läßt."

Die übrigen zwei Drittel des Aufrufs beschäftigen sich mit allen möglichen Fragen. Wir geben aus diesem Theil folgende Sätze:

Ohne gewissenhafte Achtung der Verfassung sind alle anderen Errungenschaften auf die Dauer werthlos. Demgemäß halten wir insbesondere unverbrüchlich fest an der Reinhaltung, Behauptung und vollen Auswirkung des geschichtlichen und verfassungsmäßigen Grundcharakters des deutschen Reichs als eines Bundesstaates und an den von unseren verdienten Vorkämpfern mühsam errungenen Gerechtsamen des deutschen Volkes und seiner verfassungsmäßigen Vertretung auf Grund des allgemeinen, gleichen, unmittelbaren und geheimen Wahlrechts und werden für den wirksameren Schutz des Wahlgeheimnisses und der Wahlfreiheit die Obsorge treffen, welche seitherige Erfahrungen nothwendig und unaufschieblich machen.

Ohne Gewissensfreiheit keine bürgerliche, keine gesellschaftliche, keine wahre Freiheit! Der sogenannte „Kulturkampf" ist auch heute noch nicht beendet. Seine Versumpfung unter schillernder Decke wohlmeinender Freundlichkeit würde das Volksleben unheilvoller, als seine Wiederaufnahme in vollster Rücksichtslosigkeit, vergiften. Diese Wunde, die allergefährlichste, an welche Deutschland blutet, bald und ganz zu schließen, die vollste Freiheit des Gewissens und der Religion, Selbstständigkeit und freieste Bewegung, vertrauensvolle Achtung für die Kirche, die vollste Gleichberechtigung der anerkannten christlichen Bekenntnisse und ihrer Anhänger auf jeglichem Gebiet des öffentlichen Lebens endlich herbeizuführen, wird unser wichtigstes und patriotischstes Ziel sein. Vor Allem muß das Ausnahmegesetz wider den Jesuiten- und mit ihm angeblich verwandten Orden aufgehoben werden. Wir werden diesen Antrag, auf dessen Berathung wir zur Zeit des Zedlitzschen Schulgesetzentwurfs verzichtet hatten, und welcher jetzt durch die Reichstagsauflösung von der Verhandlung ausgeschlossen worden ist, alsbald von Neuem einbringen und keiner politischen Lage zu Lieb' mehr außer Verhandlung setzen. . .

Bereits vor fünfzehn Jahren haben wir auf die entscheidende Bedeutung hingewiesen, welche die Erhaltung und Wiederbelebung religiöser, vor Allem gläubig-christlicher Gesinnung für die Bekämpfung der Wahnlehren des Liberalismus und des Sozialismus hat und welche zehn Jahre nachher das obige Kaiserwort hervorhob. In dieser Bekämpfung wird das Zentrum jederzeit den Reigen führen. Dies ist von allen Seiten, erst jüngst wieder sogar in heftigster Befehdung von dem Reichskanzler, und nicht minder vom Liberalismus und vom Sozialismus selber, anerkannt und wird, je dringender und größer die Gefahr, um so bedeutsamer hervortreten. Mehr als zuvor gilt es im gegenwärtigen Wahlkampf, des unversöhnlichen Gegensatzes sich bewußt zu bleiben, der eine Partei, die in dem positiven Christusglauben wurzelt, von dem gewaltig aufstrebenden Sozialismus trennt. Nicht Umsturz der bestehenden Ordnung kann die Heilung des kranken Erwerbs- und Wirthschafts-, Staats- und Gesellschaftslebens bringen, sondern allein die Wiederherstellung des Christenthums als Grundlage unseres gesammten, des öffentlichen wie des privaten Lebens, unserer Gesetzgebung und Verwaltung, das unbarmherzige positive Vorgehen gegen die unchristliche liberale Gesetzgebung, wie wir dies jederzeit gefordert, unermüdlich angeregt, hingebend unterstützt haben.

In dem Bewußtsein der verfassungsmäßigen Pflicht jedes einzelnen Abgeordneten, „Vertreter des gesammten Volks" zu sein, werden wir jede Sonderinteressenvertretung, sie möge heißen wie sie wolle, nachdrücklich bekämpfen. Aber wir werden bei der unverdrossensten Fürsorge für jedes Einzelinteresse in gleich austheilender Gerechtigkeit und thatkräftiger Hingebung an die Gesammtheit die widerstrebenden Interessen billig gegen einander abzugleichen und zu des Ganzen wie der Theile Wohlfahrt mit einander zu versöhnen suchen. Unsere Zusammensetzung aus allen deutschen Gauen und allen Berufsarten der vaterländischen Gesellschaft weist uns darauf ganz besonders hin und befähigt uns dazu besonders; und unser Grundsatz, daß die idealen Interessen der Reichsgemeinschaft allen materiellen Interessen der Angehörigen des Reiches vorgehen und immer vorgehen müssen, wird uns dabei vor Irrungen und Unrecht wahren.

Den Handelsverträgen mit Oesterreich-Ungarn und Italien haben wir zugestimmt. In dem erhebenden Bewußtsein, daß der „neue Kurs" zu dieser seiner besten vaterländischen That ohne die Mitwirkung des Zentrums nie im Stand gewesen wäre, lassen die neuesten Anklagen von dieser Seite auf Mangel aufrichtiger opferfreudiger Liebe zu Vaterland und Reich uns doppelt kalt. Bei künftigen Handelsvertragsvorlagen sollen die Interessen deutscher Landwirthschaft und deutschen Groß- und Kleingewerbes vorwiegend für uns maßgebend und unserer genauesten Prüfung und sorgfältigsten Abwägung doppelt versichert sein.

Die Hebung des so tief darniederliegenden gemeinen Wohlstandes ist unaufschieblich. Gemeinnützige Ausgaben sollen in größerem Umfang, als seither, gemacht, im Uebrigen soll weise Sparsamkeit geübt werden. Vor Allem thut eine entschlossene Reform der Reichsfinanz- und Steuerwirthschaft noth. Dem unaufhörlichen Anwachsen der öffentlichen Schuld- und Zinsenlast muß Einhalt und für vernünftige Tilgung dieser Last muß ehemöglichst Vorsorge geschehen. Verbrauchssteuern mit dem Charakter von Luxussteuern an Stelle mancher jetzigen indirekten Abgaben werden ein sehr diensames Mittel hierzu sein. Dagegen werden wir den Monopolen mit ihrem für die wirthschaftlichen Interessen wie die politischen Rechte gleich bedrohlichen Charakter wie früher, so auch jetzt entgegen sein.

Deutschland.

Berlin, 24. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." ist ermächtigt, die nachfolgenden Telegramme zu veröffentlichen:

Eßlingen, den 22. Mai 1893.

An Se. Majestät den deutschen Kaiser,
Neues Palais.

Euer kaiserlichen und königlichen Majestät, dem obersten Kriegsherrn des deutschen Reiches, huldigen die in Eßlingen zu ihrem Bundestag versammelten achttausend Kameraden des würtembergischen Kriegerbundes mit ehrfurchtsvollem Gruß und dem Ausdruck treuester Hingebung für Kaiser und Reich, für König und Vaterland.

Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar.

Antwort eodem.

Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar.

Hocherfreut durch den Huldigungsgruß vom heutigen Tage spreche Ich dem würtembergischen Kriegerbunde für den Ausdruck der Treue und Hingebung für Kaiser und Reich Meinen herzlichen Dank aus. Wilhelm I. R.

— Der Vorstand des deutschen Bauernbundes erläßt jetzt auch einen Aufruf. Die Landwirthe werden darin aufgefordert, für die Kandidaten des Bundes der Landwirthe zu stimmen. Der Uebertritt des Bauernbundes in den Bund der Landwirthe sei so gut wie eine vollendete Thatsache.

— Die zwischen der deutschen Kolonial-Gesellschaft für Südwestafrika und dem Kharas-Khoma-Syndikat gepflogenen Unterhandlungen, die von dem Syndikat eingeleitet worden waren, um von der Gesellschaft für den Bau einer Eisenbahn von Lüderitzbucht über Aus, Kabub und Bethanien nach den Gebieten der Feldschuhträger und Bandelswarts, in denen das Syndikat Minenrechte eingeborener Häuptlinge besitzt, die Abtretung des erforderlichen Geländes und die Einräumung ausschließlicher Hafengerechtsame in Lüderitzbucht zu erlangen, haben vorläufig einen Abschluß dahin gefunden, daß dem Kharas-Khoma-Syndikat auf 5 Jahre die Erlaubniß ertheilt wurde, in dem in Frage kommenden Gebiet der Gesellschaft die erforderlichen Untersuchungen anstellen zu lassen. Bei den außerordentlich großen Schwierigkeiten, die der Bau einer Bahnlinie in dem hinter Lüderitzbucht auf etwa 50 Kilometer Breite lagernden Dünengürtel bereiten muß, erschien es angezeigt, für die Bodenuntersuchungen eine fünfjährige Frist in Aussicht zu nehmen, wenn man nicht Gefahr laufen wollte, den etwaigen späteren Ausbau der Bahnlinie an ungenügenden Vorbereitungen scheitern zu sehen.

— Wie bekannt, werden durch ein am 1. (13.) Juni in Rußland in Kraft tretendes Zollgesetz Rubelnoten sowohl bei der Einfuhr wie bei bei der Ausfuhr den zollpflichtigen Gegenständen beigezählt. Da Artikel 16 des Weltpostvertrages die Einlegung zollpflichtiger Gegenstände in gewöhnliche oder eingeschriebene Briefpostsendungen verbietet, so dürfen von dem genannten Zeitpunkt ab Rubelnoten in gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefpostsendungen nach oder aus Rußland nicht mehr versendet werden. In den Fällen, wo in derartigen Sendungen bei der Ankunft oder beim Abgang das Vorhandensein russischer Kreditbillets festgestellt wird, werden die russischen Behörden 25 Prozent von der vorgefundenen Summe als Strafe einbehalten. Auf die Versendungen von Rubelnoten in Briefen mit Werthangabe bezieht sich die Bestimmung des Weltpostvertrages nicht. Es können also in solchen Briefen auch fernerhin Rubelnoten zur Versendung gelangen.

— Die Reform des höheren Schulwesens in Preußen, das Ergebniß der Thätigkeit der sogenannten Siebenerkommission, ist in das Werk gesetzt worden. Allein die Sache hat in der praktischen Ausführung große Schwierigkeiten gemacht und die Durchführbarkeit ist in manchen grundsätzlichen Fragen denn doch fraglich erschienen. Man ist schon jetzt zu der Einsicht gelangt, daß man vielfach nicht ohne Anlehnung an die bisherige Methode vorwärts kommen kann. Ueberraschende Erfahrungen hat man mit der neuen Prüfung zur Erwerbung des Berechtigungsscheins für den Einjährig-Freiwilligen Dienst vor der Versetzung nach Obersekunda gemacht. Der Prozentsatz der Durchgefallenen überstieg alle Erwartungen und führte zur Entsendung einer Abordnung von Schulmännern an den Kultusminister, der indessen lediglich anheimgab, eine milde Handhabung der Vorschriften walten zu lassen.

— Der ostafrikanische Spezialberichterstatter des „B. T.", Herr Eugen Wolf, dementirt in einem aus Kampala in Uganda, den 10. Februar Abends, datirten Brief alle Meldungen über den Tod Emin Paschas. Herr Eugen Wolf schreibt wörtlich:

„Soeben kommt Selim Bey zu mir und theilt mir mit, daß er einen Brief von Rehan Aga, Befehlshaber des Forts am Albert-Nyanza, erhalten habe. Der Häuptling Masamboni sei zu Rehan Aga gekommen und habe letzterem mitgetheilt, daß keinerlei Nachricht über die Ermordung Emins vorliege; daß derselbe jedenfalls am Ituri, wo er ermordet worden sein sollte, nicht ermordet worden sei, sondern daß Emin in der Richtung nach dem Kongo abmarschirt sei, vermuthlich nach den Stanleyfällen. Ich theile Ihnen dies noch in aller Eile mit, lasse aber von Sansibar aus Nichts darüber an Sie telegraphiren, da ja Emin möglicherweise im Stande war, via Kongo Nachricht nach Europa gelangen zu lassen oder aber, was zu hoffen ist, die Stanleyfälle bereits wohlbehalten erreicht hat."

Es ist durch diese Mittheilung Eugen Wolfs wenigstens das Eine festgestellt, daß die von Uganda aus durch Araber und Engländer angestellten Versuche, Gewißheit über die durch Araber vom Ituri-Fluß nach der Küste gebrachten Gerüchte über Emins Ermordung durch Araber zu erlangen, vorläufig ein negatives Resultat ergeben haben. Hoffen wir, daß diese Lesart sich bestätige, und daß wir eventuell von Emin selbst bald wieder ein Lebenszeichen erhalten werden.

Lauban, 23. Mai. Freudige Erregung rief auf der hier tagenden von 600 Lehrern besuchten schlesischen Provinzial-Versammlung eine vom Hofbuchhändler Ferdinand Hirt in Leipzig eintreffende Mittheilung hervor, daß derselbe für das von der deutschen Lehrerschaft zu errichtende Lehrerheim in Schreiberhau einen Beitrag von zehntausend Mark zur Verfügung stellt. Die Versammlung hat dem hochherzigen Spender in einem Telegramm ihren Dank für die Gabe ausgedrückt.

Leipzig, 23. Mai. Allgemeine deutsche Lehrerversammlung. Im Fortgange der heutigen Sitzung sprach Schuldirektor Bartels-Gera über die Beaufsichtigung der Volksschule durch Fachmänner. An sämmtliche Vorträge knüpften sich Debatten. An den König Albert wurde ein Huldigungstelegramm gesandt; im Laufe des Nachmittags traf eine Erwiderung des Königs ein. — Bei dem heutigen Festmahl brachte Realschuldirektor Debbe-Bremen ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf den Kaiser Wilhelm und den König Albert aus. — Die Gesammtzahl der zur Lehrerversammlung hier anwesenden deutschen Lehrer beträgt 4700.

München, 23. Mai. Das „Ministerialblatt" macht bekannt, der General der Infanterie von Fries, Chef des Ingenieur-Korps und Inspekteur der Festungen, ist unter Verleihung des Großkreuzes des Verdienstordens vom hl. Michael zur Disposition gestellt und zum Nachfolger desselben sein Sektionschef Generallieutenant von Popp ernannt worden.

München, 23. Mai. Den „Neuesten Nachrichten" zufolge reichte der Chef des Generalstabs, Generallieutenant von Staudt, sein Abschiedsgesuch ein.

Stuttgart, 23. Mai. Die Kaiserparade der würtembergischen Truppen findet am 12. September auf dem Kannstatter Exerzierplatz statt.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 22. Mai. In den Berathungen des Statthalters Grafen Thun mit dem Grafen Taaffe werden voraussichtlich die weiteren, bezüglich der Entwickelung der Dinge zu fassenden Beschlüsse vorbereitet werden. Schon hieraus ersieht man, daß das Gerücht von dem Rücktritte des Grafen Thun ein grundloses war. Vielmehr dürfte ihm die Aufgabe zufallen, die Beschlüsse der Regierung durchzuführen. Auch das Gerücht, daß die Auflösung des Landtags beabsichtigt sei, bestätigt sich nicht. Nichtsdestoweniger liegt es nach allem, was man hört, nicht in der Absicht der Regierung, jetzt, nachdem die Jungczechen eine Berathung über die Abgrenzung der Gerichtsbezirke und Errichtung neuer Kreisgerichte verhindert haben, die Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen. Vielmehr steht zu erwarten, daß bezüglich dieser Angelegenheiten nun im Verordnungswege vorgegangen wird. Es wird dies schon deshalb nothwendig sein, damit die Autorität der Regierung gewahrt werde, denn diese würde schwer geschädigt, wenn es den Jungczechen wirklich gelungen sein sollte, mit Hülfe der Vergewaltigung des Landtags, auch ihre Ziele bezüglich der Gerichtsbezirksfrage zu erreichen.

Karlsbad, 23. Mai. Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, die sich seit dem vergangenjährigen Kurgebrauch in Karlsbad des besten Wohlseins erfreut, wird im Laufe dieses Sommers keinen Kurort besuchen, doch ist für den Herbst ein neuerlicher Aufenthalt in Karlsbad nicht unwahrscheinlich. Der jüngst verstorbene, regierende Fürst von Schaumburg-Lippe war ein langjähriger Stammgast Karlsbads. Seit zwei Dezennien traf er allsommerlich Ende Juni mit seiner Gemahlin ein und feierte hier stets sein Geburtsfest, zu welchem auch die heimische Bevölkerung sich gratulirend einstellte, denn der Fürst erwarb sich durch sein anspruchsloses, liebenswürdiges Wesen, sowie durch seine vornehme Freigebigkeit die wärmsten Sympathien. Fürst und Fürstin sah man stets zusammen, sei es auf den Promenaden, bei Spazierfahrten oder im Theater, welches sie regelmäßig besuchten. Ein solenner Trauergottesdienst fand hier für den Verstorbenen statt.

Teplitz, 23. Mai Bei dem gestrigen Kommerse des deutschen Schulvereins besprach der Abgeordnete Menger die politische Lage der Deutschen Oesterreichs. Er sagte: Wir hoffen, daß der Dreibund, den die erlauchten drei Herrscher Mitteleuropas geschlossen, uns erhalten bleibt. Uns wird für dessen Erhaltung kein Opfer zu groß sein. Die Rede schloß mit einem Hoch auf das deutsche Volk, worauf die Versammlung begeistert „Die Wacht am Rhein" anstimmte. Dr. Funke, gewesener Berichterstatter über die Trautenauer Affaire im böhmischen Landtage, bestieg nun die Tribüne, von einem minutenlangen Beifallssturm begrüßt. Er sagte, er betrachte diese Begrüßung als Antwort auf die jungczechische Brutalität im Landtage. Geheimrath Böckh (Berlin) dankte für den Empfang und die echt deutschen Worte. Redner wünschte, die 30 000 Mitglieder des Allgemeinen deutschen Schulvereins könnten hier sein, um zu sehen, daß die deutsche Kultur keine Grenzen kenne. (Stürmischer Beifall.) Böckh schloß mit einem Hoch auf das wackere deutsche Volk in Böhmen.

Niederlande.

Amsterdam, 23. Mai. Die hiesige Zeitung „Amsterdammer" hat in der letzten Zeit ungünstige Nachrichten über das Befinden Ihrer Maj. der Königin Wilhelmine der Niederlande gemeldet und damit die Thatsache in Zusammenhang gebracht, daß die Königin Emma, welche mit der jungen Königin bekanntlich im schweizerischen Luftkurort Flims im Kanton Graubünden weilt, nicht zum Begräbniß ihres Vaters nach Arolsen abreiste. Das dem Hofe nahestehende „Dagblad" dementirt diese Allarmnachrichten des liberalen Amsterdamer Blattes und versichert im Gegentheile, daß die junge Königin sich wohl befindet und täglich in Begleitung ihrer Mutter Spaziergänge in der Umgebung von Flims unternimmt. Die Rückkunft der beiden Königinnen erfolgt erst Ende Juni und werden sich Ihre Majestäten zunächst nach Arolsen begeben.

Im Haag hat sich ein Ausschuß von Bürgern gebildet, um weiland Sr. Maj. dem König Wilhelm III. ein Denkmal in der holländischen Residenzstadt zu setzen. Bei der großen Popularität, deren sich der letzte männliche Sprosse des glorreichen Hauses Oranien in allen Volksschichten erfreute, wird die nothige Summe bald aufgebracht sein, und hoffentlich wird sich das Denkmal des verblichenen Landesfürsten bald an der Seite seiner erlauchten Vorgänger erheben.

Belgien.

Brüssel, 23. Mai. Der Professor an der hiesigen Universität Hektor Denis und der Delegirte der belgischen Grubenarbeiter, Gavrot, begaben sich zu dem Justizminister, um die Zurücknahme des Ausweisungsbefehles der französischen Deputirten Basly und Lamendin zu erwirken. Der Justizminister beschloß den Ausweisungsbefehl aufrecht zu erhalten. Basly und Lamendin werden Abends Brüssel verlassen.

Brüssel, 23. Mai. Grubenarbeiter-Kongreß. Da die französischen Delegirten die Absicht kundgegeben hatten, wegen der Ausweisung Basly's und Lamendin's gleichfalls Brüssel zu verlassen, nahm der Kongreß eine Tagesordnung an, worin der Wunsch nach dem Verbleiben der französischen Delegirten ausgesprochen wird. Die Letzteren erklärten darauf, an den weiteren Berathungen theilnehmen zu wollen.

Frankreich.

Das Pariser Schwurgericht verurtheilte Arton in contumaciam wegen der zum Schaden der Dynamitgesellschaft begangenen Veruntreuung zu 20jähriger Zuchthausstrafe und wegen des an Sansleroy begangenen Bestechungsversuches zum Verluste der bürgerlichen Rechte auf 5 Jahre sowie zu 400 000 Franks Geldbuße.

Paris, 20. Mai. Vor einigen Monaten entleibte sich in Paris ein polnischer Nihilist Namens Lidurski, weil er, so hieß es, einem russischen Geheimpolizisten begegnet war, der ihn in Sibirien gekannt hatte und von dem er befürchten mußte, er würde ihn denunziren und seine Auslieferung veranlassen. Unter den Papierschaften Lidurskis befanden sich zwei Bündel Briefe mit der Aufschrift: „Verbrennen." Sie wurden nicht verbrannt, sondern einem Friedensrichter zur Aufbewahrung anvertraut. Die Briefe sollen Aufschlüsse über Verschwörungen enthalten, durch die mehrere in Rußland lebende Personen bloßgestellt werden könnten. Davon benachrichtigt, ließ die russische Regierung durch den Generalkonsul in Paris, gestützt auf ein Uebereinkommen von 1852, das auf die Hinterlassenschaft der beiderseitigen Landesangehörigen Bezug hat, die Herausgabe der Papierbündel verlangen, auf welche die Großmutter des Verstorbenen ihrerseits als einzige rechtmäßige Erbin Ansprüche erhebt. In Folge dessen wurde ein vorläufiger Sequester bestellt, und nun ist die Angelegenheit auf Berufung des Generalkonsuls, zu dessen Gunsten das Gutachten des Generaladvokaten Puech lautet, vor dem Appellhofe anhängig. Der Handel ist interessant genug, um die Presse zu beschäftigen und einen lebhaften Meinungsaustausch hervorzurufen. Im Allgemeinen herrscht die Ansicht vor, Frankreich dürfe der russischen Freundschaft zu Liebe kein Unrecht begehen, und ein solches wäre es, wenn in diesem Falle, wo die natürliche Erbin sich mit ihren Forderungen eingestellt hat, deren Rechte geschmälert und die Papiere der russischen Regierung ausgeliefert würden.

Seit vorgestern Abend weilt Charles von Lesseps nicht mehr in der Konziergerie, sondern im Hospital Saint-Louis, wo ihm im Pavillon Gabriel, der Abtheilung der bezahlenden Kranken, ein Zimmer eingeräumt wurde. Der Aufsicht ist er nicht enthoben, aber die Wächter richten sich so ein, daß er sie kaum spürt, und im Uebrigen darf er im Garten der städtischen Anstalt sich frei bewegen und Besuche empfangen, nur keine Journalisten. Wie man hört, hat sein Magenleiden sich bis zur gänzlichen Appetitlosigkeit gesteigert; er konnte seit mehreren Wochen nur noch Milch und geröstetes Brod zu sich nehmen. Eine ärztliche Kommission, die von der Gefängnißverwaltung bestellt wurde, verschrieb ihm frische Luft und eine Kaltwasserkur, und, da weder die eine noch die andere in der Konziergerie erhältlich waren, wurde der Gefangene nach dem Hospital übergeführt. Man glaubt, allen gegentheiligen Versicherungen zum Trotz, damit werde die Freilassung v. Lesseps eingeleitet. Am 8. Juni wird der Kassationshof sich mit den Berufungen von Lesseps, Cottu, Fontane und Eiffel zu beschäftigen haben, und er soll, wie es heißt, geneigt sein, darauf einzugehen. In diesem Falle dürfte Lesseps, der am 2. Juni die Hälfte der von dem Pariser Schwurgericht über ihn verhängten Gefängnißstrafe von einem Jahr abgesessen haben wird, seine vorläufige Freilassung verlangen.

Paris, 23. Mai. Der nun doch gestern erfolgte Empfang des Generals Dodds, der bekanntlich bei diesem Anlasse, was sehr bemerkt worden ist, das Zivilkleid trug, durch den Präsidenten Carnot hat diejenigen Eindrücke nicht zu verwischen vermocht, welche der Aufschub dieses Empfanges und die Art und Weise, wie man den Kundgebungen für den General zu begegnen suchte, hervorgerufen haben. Man suchte anfangs den Nichtempfang dadurch zu erklären, daß der General die Gala-Uniform nicht zur Hand hatte, während doch alle Welt wußte, daß die Generale auch in Zivilkleidern von Herrn Carnot empfangen werden. Auch über die Ausflucht, daß Herr Carnot unpäßlich sei, hatte man sich lustig gemacht, denn man wußte, daß Carnot wieder vollkommen gesund sei. All dies wäre nicht beachtet worden, wenn nicht auch die Deputation, die den General auf dem Bahnhofe empfangen sollte, ebenso wie der Ball, der ihm zu Ehren beim Marineminister stattfinden sollte, abbestellt worden wären und man dem General zu guterletzt nicht gar noch den Rath ertheilt hätte, sich zu seiner Erholung für einen Monat nach Bordeaux zu begeben. All dies trug nur dazu bei, die Bevölkerung in dem Glauben zu befestigen, daß die Regierung fürchtete, in General Dodds einen neuen Boulanger erstehen zu sehen. Zu dieser Befürchtung war aber nicht die geringste Veranlassung vorhanden, denn General Dodds ist weder ein Mann, der für diese Rolle geeignet wäre, noch gelüstet ihn nach einer solchen. Man sieht aus all dem nur, wie schwach sich die Regierung fühlt und wie sehr der „Temps" im Rechte war, wenn er dieser Tage bemerkte, es könne keine Regierung in Frankreich geben, die den Krieg so sehr fürchten müsse, wie die gegenwärtige, für welche ein Krieg in jedem Falle ihr Ende bedeuten würde; denn unterläge Frankreich, so bräche die Kommune aus, und schlüge die gegenwärtigen Regierungsmänner zu einem Brei zusammen, daß keine Spur von ihnen bliebe; siegte aber Frankreich, so unterläge es keinem Zweifel, daß die Gewalt in die Hände des siegreichen Generals fiele. Noch nie hat ein Blatt den Gedanken, der von aller Welt getheilt wird, so klar ausgesprochen. Die Angst vor dem Besieger Behanzins hat die Aeußerung des „Temps" drastisch illustrirt. Die Art, wie sie im Publikum belächelt wird, hat aber die Regierung jedenfalls mehr geschädigt, als die chauvinistischen Ovationen, die man dem General Dodds dargebracht hat, und die im Grunde sehr harmlos waren. Wenn sich wirklich nach Analogie des Boulangismus eine Art Doddismus herausgebildet hätte, so hätte die Schuld nur die Regierung und deren lächerliche Maßnahmen getroffen, mit welchen sie ohne triftigen Grund den Kundgebungen entgegenzuwirken suchte, so daß es ihr bald gelungen wäre, den General in den Schein eines Märtyrers zu bringen.

Italien.

Rom, 23. Mai. Deputirtenkammer. Bei der Berathung des auswärtigen Budgets erklärte der Minister Brin, die Sicherheit in der erythräischen Kolonie könne nicht größer sein, als sie gegenwärtig ist; auch die materielle Lage der Kolonie habe sich gebessert. Die Regierung habe ein Interesse, gute Beziehungen zu Menelik herzustellen. Menelik habe direkt mit anderen Mächten verhandelt; allein die befreundeten Mächte hätten sich der italienischen Interpretation des Artikel 18 des Vertrages von Ucialli angeschlossen. Der Minister Brin drückte alsdann die Ueberzeugung aus, daß die Grenzverhandlungen mit England zu einem befriedigenden Ergebniß führen würden, die Unterhandlungen mit Frankreich seien noch nicht sehr weit vorgeschritten.

Rom, 23. Mai. Deputirtenkammer. Im Fortgange der Sitzung wurde eine von der Regierung gebilligte Tagesordnung Antonelli's angenommen, nach welcher die Regierung aufgefordert wird, ein Gesetz vorzulegen, durch welches die Uebereinkunft vom 12. Juli 1892 mit dem Sultan von Sansibar definitiv für gültig erklärt wird. Hierauf wurde das auswärtige Budget in geheimer Abstimmung mit 171 gegen 82 Stimmen angenommen.

Spanien und Portugal.

Die in Madrid erscheinende Zeitung „Liberal" hatte kürzlich gemeldet, daß die deutsch-spanischen Handels-Vertrags-Verhandlungen unmittelbar vor ihrem Abschluß stünden und die Abmachungen in mehr als 150 Tarifpositionen Zugeständnisse an Deutschland enthielten. Die Meldung des „Liberal" war aus dem Pariser „Temps" geschöpft und in diesen vermuthlich von der französischen Regierung lanzirt worden, bei der man jedenfalls kein besonderes Interesse voraussetzen darf, die deutsch-spanischen Verhandlungen zu fördern. Es handelte sich allem Anschein nach bei

jener Nachricht um einen ballon d'essai, der den Zweck hatte, in spanischen Kreisen Mißstimmung zu erwecken und die Strömung gegen den deutsch-spanischen Handelsvertrag zu stärken. Wenn man diese Beziehungen kennt, wird man von vornherein wenig geneigt sein, den Meldungen, die einen solchen Weg nehmen, besonderes Vertrauen entgegen zu bringen. In der That liegen die Dinge so, daß eine erwünschte Beendigung der deutsch-spanischen Handelsvertrags-Verhandlungen wohl zu erwarten steht, daß aber von einem unmittelbar bevorstehenden Abschluß dieser Verhandlungen nicht die Rede sein kann.

Griechenland.

Ein Spezial-Berichterstatter des Pariser „Temps" meldet aus Athen Einzelheiten von dem jüngsten Ministerwechsel. Trikupis habe alle Welt und auch den König über die wirkliche finanzielle Lage Griechenlands getäuscht und bis zum letzten Augenblick den Glauben erweckt, daß die Anlehens-Verhandlungen in England dem Abschlusse nahe seien. Die Engländer hätten aber etwa fünfzig Millionen nur unter der Bedingung hergeben wollen, daß eine besondere unabhängige Steuerverwaltung eingerichtet werde, deren Erträgnisse als Sicherheit für die Verzinsung eines Darlehens dienen sollten. Da es nicht angängig war, eine solche englische Kontrolle auf Jahre hinaus einzuführen, da nur Trikupis selbst und einige Freunde, deren Interesse mit dem seinen unbedingt verknüpft ist, dafür waren, so mußte das Ministerium weichen. Trikupis habe den Staatsschatz leer, Griechenland mit Schulden überladen zurückgelassen, und es sei fraglich, wo man das Geld zur Bezahlung des Juli-Koupons hernehmen solle. Sotiropulos, der die Nachfolgerschaft des scheidenden Ministeriums Trikupis übernommen, hat in einem dem König eingereichten Promemoria Vorschläge unterbreitet, auf welchem Wege man die vorhandenen Schwierigkeiten überwinden könne. Sotiropulos ist überzeugt, daß er den Juli-Koupon wird bezahlen können und daß die Einführung des Tabakmonopols im Verein mit anderweitigen Reformen auf der Basis einer Grundsteuer die Herstellung des Gleichgewichts im Budget ermöglichen werde. Freilich müßte man die öffentlichen Bauten sehr einschränken und ihre Ausführung von den Ueberschüssen der Einnahmen abhängig machen. Der Berichterstatter erzählt ferner, daß vor der definitiven Berufung des Herrn Sotiropulos der König diesen beauftragt habe, sich mit den Herren Rhallys, Carapanos und Constantopulos ins Einvernehmen zu setzen. Ein solches Einvernehmen habe sich aber nur mit Herrn Rhallys erzielen lassen, während Constantopulos sich einfach für den Bankbruch erklärte und Herr Carapanos ein Finanzsystem empfahl, welches dem des Herrn Sotiropulos im Wesentlichen entgegengesetzt war. Erst nach dem Scheitern dieser Verhandlungen sei Sotiropulos von dem Könige mit der Bildung eines neuen Kabinets betraut worden.

Afrika.

Tripolis, 22. Mai. Die hiesigen Behörden gaben dem französischen Konsul Genugthuung für die dessen Familie bei einer Spazierfahrt am 16. Mai von Eingeborenen zugefügte Beleidigung. Der türkische Offizier, der zu Gunsten des Haupträdelsführers eingetreten war, sowie einige Eingeborene wurden festgenommen. Der Zwischenfall ist damit beigelegt worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. Mai. Die Wählerlisten für die bevorstehende Reichstagswahl liegen nur noch bis Sonnabend, den 27. Mai, im Rathhause, Zimmer Nr. 62 — Eingang von der großen Freitreppe, gegenüber der Post — täglich von Vormittags 9 bis Abends 6 Uhr aus. Versäume kein wahlberechtigter Bürger, sich davon zu überzeugen, ob sein Name in die Listen eingetragen ist, denn jede einzelne Stimme ist von Belang.

— Bei dem am 1. Festtag in Anklam in Verbindung mit dem Gautag des Gaues 19 abgehaltenen Chaussee-Wettfahren haben die Stettiner Radfahrer sich besonders hervorgethan und die größte Anzahl der Preise davongetragen. Bei der Preiskorsofahrt erhielt der hiesige Radfahrerklub „Wanderer" den 1. Preis. Die weiteren Rennen ergaben folgendes Resultat: im Rennen für Hoch- und Niederräder, 2000 Meter, 1. Preis Herr Brinkmann-Schwerin i. M. (4 Min. 15 3/5 Sek.), 2. Preis Herr Drescher-Stettin (4 Min. 16 3/5 Sek.), 3. Preis Herr Dummert-Stettin (4 Min. 50 3/5 Sek.); im Rennen für Niederräder, 4000 Meter, 1. Preis Herr Brinkmann-Schwerin (8 Min. 30 3/5 Sek.), 2. Preis Herr P. Hausadel-Stettin (8 Min. 37 1/5 Sek.), 3. Preis Herr Darmer-Stettin (8 Min. 56 3/5 Sek.); im Vereinsrennen, 3 silberne Medaillen: die Herren Reckling, Penns, Dieckmann-Anklam; im Rennen für Hochräder, 3000 Meter, 1. Preis Herr Saegert-Stettin (7 Min. 23 3/5 Sek.), 2. Preis Herr Meyer-Stettin (7 Min. 48 Sek.), 3. Preis Herr Surtmann-Stettin (8 Min. 2 Sek.); im Jugendrennen, 1000 Meter, 1. Preis Herr Otto Schubert-Stettin, 2. Preis Herr Wilhelm Haß-Anklam, 3. Preis Herr Franz Koch-Anklam; im Dreiradrennen, 2000 Meter, 3 silberne Medaillen, 1. Herr P. Hausadel-Stettin (4 Min. 37 Sek.), 2. Herr Ploetz-Stettin (5 Min. 21 S.), 3. Herr E. Hausadel-Stettin (5 Min. 30 Sek.); im Preiskunstfahren im Saale: 1. Preis Herr Walther-Friedland mit 39 4/5 Punkten, 2. Preis Herr Darmer-Stettin mit 35 4/5 Punkten.

— Aus Saßnitz wird geschrieben: Am 1. Pfingstfeiertage traf das Stettiner Segelboot „Ingeberg" ein, in dem sich 3 Personen befanden. Des starken Windes und des dadurch hervorgerufenen hohen Seeganges wegen blieben zwei Insassen in Saßnitz, während der dritte darauf bestand, die Reise fortzusetzen. Er führte auch sein Vorhaben aus und fuhr nach Göhren. Voraussichtlich hat der Betreffende (es soll Dr. Laube aus Stettin sein) das waghalsige Unternehmen mit dem Tode gebüßt, denn Fischer fanden das Boot, Kiel oben treibend, und brachten es nach Kleinhagen. — Die obige Nachricht scheint sich zu bestätigen, da, wie wir ermittelt, Herr Dr. Laube seit dem Fest nicht hierher zurückgekehrt ist.

— Von den Personal-Veränderungen im 2. Armeekorps ist noch nachzutragen: Freiherr von Vietinghoff gen. Scheel, Major, beauftragt mit der Führung des Kürassier-Regiments Königin (pommersches) Nr. 2, zum Oberstlieutenant befördert. Rabe, Hauptmann und Batterie-Chef vom 2. pommerschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17, zum überzähligen Major, unter Beibehaltung der Batterie, befördert.

* Vor der 4. Strafkammer des hiesigen Landgerichts stand heute der Kellner Hermann Karl August Moldenhauer von hier wegen Untreue, bezw. Unterschlagung. Derselbe war am 12. Februar d. J. vom Restaurateur F. Schmidt, Pölitzerstr., angestellt worden, nach 4 Tagen, am 16. verduftete er jedoch mit einkassirten Geldern im Betrage von 38 Mark. Von einem Kollegen entlieh der Angeklagte außerdem einen Paletot, unter dem Vorgeben, er habe sein Beinkleid zerrissen und könne damit nicht über die Straße gehen. Das Kleidungsstück hat der Eigenthümer nicht wieder erhalten, M. hat dasselbe mit nach Berlin genommen und dort angeblich bei seinem Bruder zurückgelassen. Das Urtheil lautete dahin, daß die beiden dem Angeklagten zur Last gelegten Delikte sich als recht schwere charakterisiren, weshalb auf eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten erkannt worden sei.

* Die königl. Polizeidirektion macht bekannt, daß nach chemischer Analyse das Wasser der städtischen Leitung in 100 000 Theilen 5,30 Theile organischer Substanzen enthält, mithin als gutes Trinkwasser nicht zu erachten ist.

* Seitens des Herrn Polizeipräsidenten wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß vom 25. d. Mts. ab die neuen Anmeldeformulare für Zuzüge benutzt werden müssen.

* In der Zeit vom 14. bis 20. Mai sind hierselbst 39 männliche und 35 weibliche, in Summa 74 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 38 Kinder unter 5 und 15 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 6 an Krämpfen, 6 an Durchfall und Brechdurchfall, je 4 an Lebensschwäche, Abzehrung, Schwindsucht, sowie an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Bräune, 2 an Diphtheritis, 2 an entzündlichen Krankheiten, je 1 an Grippe, Schlagfluß, Gehirnkrankheit und an chronischer Krankheit. Von den Erwachsenen starben 8 an Schwindsucht, 6 an chronischen Krankheiten, 4 an organischen Herzkrankheiten, je 2 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, an Diphtheritis, Gehirnkrankheiten, entzündlichen Krankheuten und an Altersschwäche, je 1 an Grippe, Rheumatismus, Krebskrankheit und in Folge eines Unglücksfalles. In einem Fall konnte die Todesursache nicht festgestellt werden.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Filet 1,60 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Schinken 1,40 Mark, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60 Mark, Keule 1,50 Mark, Vorderviertel 1,30 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,70 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pfennige billiger.

— Nach § 51 der Reichsgewerbeordnung kann wegen überwiegender Nachtheile und Gefahren für das Gemeinwohl gegen Entschädigung die fernere Benutzung einer jeden gewerblichen Anlage durch die höhere Verwaltungsbehörde zu jeder Zeit untersagt werden. Der § 51 bezieht sich nur auf Anlagen, zu deren Betrieb der Unternehmer durch Konzession ein Recht erlangt hat, und auf solche nicht konzessionspflichtige Anlagen, deren Betrieb, wenn er auch mit Nachtheilen für das Gemeinwohl verbunden ist, sich doch innerhalb der gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften bewegt. (Entscheidung des Ober-Verwaltungs-Gerichts.)

Landwirthschaftliches.

Ueber den Saatenstand in Preußen sind gemäß dem Bundesrathsbeschlusse vom 7. Juli 1892 Erhebungen aufgenommen worden. Dieselben lassen sich in ihren Ergebnissen folgendermaßen zusammenfassen: Anhaltende Trockenheit und Nachtfröste haben für die Wintersaaten die günstigen Aussichten des Monats April wesentlich herabgemindert. Auf tiefgründigem Boden in guter Kraft hat jedoch die Dürre noch nicht geschadet; andererseits wird aber berichtet, daß auf leichtem Boden in hohen Lagen selbst bei günstigstem Witterungsumschlage für Winterroggen eine Mittelernte nicht mehr erwartet werden kann. Nicht selten steht letzterer 20 bis 30 Zentimeter hoch, in Aehren und Blüthe und vertrocknet in ungünstigen Lagen ganz. Nachtfröste bis zu 7,5° Celsius wurden aus Gumbinnen und Trier gemeldet. Besser steht in den östlichen und mittleren Provinzen mit einigen Ausnahmen Winterweizen, auf schwerem Boden oft sehr gut. In Pommern, Posen und Schlesien hat eingetretener Regen und Wärme vortheilhaft gewirkt. Auch aus Schleswig, Hannover und Sachsen lauten die Berichte überwiegend günstig, desgleichen aus den Regierungsbezirken Münster und Minden; dagegen ist diese Frucht zurückgegangen im Regierungsbezirk Arnsberg, sowie in den Provinzen Hessen-Nassau und Rheinland. Umackerungen der Winterung wurden zum Theil unterlassen, weil man bei der Dürre am Aufgehen der Neusaat zweifelte. Betreffs der Sommerung gehen die Berichte weit auseinander. Meist ist die Einsaat unter den günstigsten Umständen erfolgt, der Aufgang der Saaten aber durch Mangel an Feuchtigkeit verlangsamt. In Ost- und Westpreußen sind, da die Sommerung meist erst im Aufgehen begriffen ist, wenig Urtheile abzugeben; weiter westlich, wo dieselbe weiter vorgeschritten war, wird über dünnen Stand geklagt. Drillsaat steht fast durchgängig besser, als Handsaat. Auf schwerem Lehmboden in Posen ist wenig Saat aufgegangen. In einzelnen Kreisen der Bezirke Hannover und Hildesheim leidet die Sommerung an Insektenfraß (Drahtwurm). Bedeutende Aufbesserungen der Sommersaaten durch Regen werden aus dem Odergebiete und Schleswig-Holstein gemeldet. Erbsen theilen das Schicksal des Sommergetreides; auch leiden sie außer an Dürre viel durch Insekten. Kartoffeln sind meist gut in die Erde gekommen, vielfach aber noch nicht aufgegangen. In Ost- und Westpreußen werden sie theilweise erst gelegt. Frühkartoffeln haben stellenweise durch Frost gelitten. Am meisten leiden unter der Ungunst der Witterung die Kleefelder und Wiesen. Der Klee wurde in einzelnen Berichtsgebieten vollständig umgepflügt. Am wenigsten widerstandsfähig war Roth- und Inkarnatklee. Vielfach gilt der erste Schnitt für verloren. Dasselbe gilt von Wiesen. Nur bewässerte oder Flußwiesen und in hoher Kultur stehende zeigen einen guten Stand; nicht bewässerte sind in der Entwickelung noch sehr zurück, ja höher liegende vollständig ausgedörrt. In Ost-, Westpreußen, Brandenburg, Sachsen, Hannover wird demzufolge über Futtermangel geklagt, besonders aber in Westfalen (Arnsberg), Hessen-Nassau und Rheinland, wo 10 bezw. 15 und 29 Kreise erheblich darunter leiden und in größerem Umfange die junge Roggensaat zum Futter verwendet wird.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Beim „Vater Philipp" in der Lindenstraße — so heißt bekanntlich das hiesige Militärgefängniß — logirt seit einigen Wochen ein älterer Herr, der sich fast den ganzen Tag über an einem offenen Fenster des ersten Stockwerkes aufhält und der durch sein graues Haar und seinen grauen Vollbart den Passanten auffällt. Die Veranlassung zu seiner Gefangenschaft liegt weit zurück, denn sie ist ein Nachspiel einer vor 22 Jahren abgeschlossenen militärischen Laufbahn. Der Gefangene ist der jetzt 53 Jahre alte ehemalige Marine-Offizier Schmiedecke, der nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges um seinen Abschied eingekommen war; er wartete aber damals die bezügliche Kabinetsordre, welche ihm die Entlassung bringen sollte, nicht ab, sondern wanderte in der sicheren Voraussetzung, daß sein Entlassungsgesuch den gewöhnlichen Geschäftsgang nehmen werde, wohlgemuth nach der neuen Welt aus. Sein Unglücksstern wollte es aber anders. Das Gesuch enthielt einen kleinen Formfehler und kam zurück, als der Offizier nicht mehr aufzufinden war. Nun wurde Sch. für fahnenflüchtig erklärt und verfolgt, ohne daß er eine Ahnung davon hatte. Nach verschiedenen Irrfahrten war er in Newyork seßhaft geworden und hatte ein Geschäft mit Zeichenmaterialien etablirt. Dabei erwarb er ein hübsches Vermögen und erfuhr, als ihn die Sehnsucht nach seinem Vaterlande erfaßte, daß er wegen Fahnenflucht gesucht werde. Sofort trat er die Reise nach Deutschland an und stellte sich selbst der Militärbehörde. Seit dem 4. v. M. sitzt er bei Vater Philipp und hat auf den Antrag um Haftentlassung einen abschlägigen Bescheid erhalten. Inzwischen ist er von einem Kriegsgericht in Wilhelmshafen zu sechs Monaten Festungshaft verurtheilt worden. Da das Erkenntniß aber durch den Kaiser noch nicht bestätigt worden ist, so hofft Sch. mit Zuversicht auf Begnadigung.

— Einen Begriff von dem Verkehr auf der Eisenbahn während der Feiertage kann man sich machen, wenn man hört, daß am Pfingstsonntag für die Fahrt von Berlin nach Potsdam (ohne Zwischenstationen) rund 85 000 Vorortsfahrkarten verkauft wurden. Am zweiten Feiertag war die Frequenz noch größer, es wurden über 100 000 solcher Fahrkarten auf genannter Strecke verkauft. Außer den fahrplanmäßigen gingen vierzehn Extrazüge von Berlin nach Potsdam.

— Während des überaus lebhaften Pfingstverkehrs sind in der Umgebung von Berlin einige bedauernswerthe Unfälle vorgekommen. Vom Eisenbahnzuge überfahren und sofort getödtet wurde am Sonntag Abend auf der Nordbahnstation Schönholz die sechszehnjährige Ida Trimer, Tochter eines in der Zionskirchstraße wohnenden Malers. Das junge Mädchen, Verkäuferin in einem Bazar in der Brunnenstraße, hatte sich auf dem Bahnhof so dicht an die Bordschwelle gestellt, daß sie vom durchfahrenden Kourierzuge Stralsund-Berlin, welcher um 8 Uhr 46 Minuten Abends auf dem Stettiner Bahnhof eintrifft, erfaßt, auf das Geleise geschleudert und von den Rädern zermalmt wurde. Den Perronbeamten trifft keine Schuld, da er das Mädchen mehrfach gewarnt hatte; die Leiche wurde nach Reinickendorf geschafft.

— Durch ein Verbrechen, wie sich herausgestellt hat, — man nahm zuerst einen Unfall an —, ist am ersten Pfingstfeiertag in Spandau ein Kind getödtet und ein Artist schwer verletzt worden. In dem Froebe'schen Lokale „Neue Welt" traten unter anderen Spezialitäten auch die unter dem Namen Brothers Baehrwall bekannten Thurmseilläufer Westphal und Beer auf. Gegen 5 Uhr Nachmittags betraten sie das Seil. Zur letzten, schwierigsten Nummer hatte sich Beer in schwindelnder Höhe auf einen Stuhl gesetzt, die Balance mit einer zehn Meter langen Stange haltend, während Westphal auf der Lehne des Stuhles eine „Kopfstellung" ausführte. Als Westphal auf das Seil zurücktreten wollte, gerieth dies plötzlich in heftig schaukelnde Bewegung; beide Akrobaten verloren den Halt und stürzten in die Tiefe. Westphal, welcher den Stuhl noch hielt, schleuderte ihn während des Falles in das Sicherheitsnetz, während er selbst im Bogen hinunterflog, die Kante des Netzes streifte und mit solcher Gewalt gegen einen Gartenstuhl schlug, daß dessen Holzlehne zersplitterte. In unmittelbarer Nähe stand auf einem Stuhl, um besser sehen zu können, die zwölfjährige Anna Gericke. Dieser Stuhl fiel um, die Kleine fiel mit dem Kopf auf die Lehne eines anderen Sessels und brach das Genick, was ihren sofortigen Tod zur Folge hatte. Beer hatte im Falle noch das Seil erfassen können und sich so gerettet. Die sofort vorgenommene Untersuchung ergab, daß das Unglück durch ein nichtswürdiges Verbrechen verursacht worden ist. Zur Straffspannung des Seiles werden Sandsäcke, sogenannter „Federballast" benützt, welche an dem Netz befestigt werden; da das Netz hinwiederum mit dem Seil durch Tauwerk in Verbindung steht, so üben die Ballastsäcke auf das Seil eine schwach federnde Bewegung aus, welche zur Sicherung der Akrobaten nothwendig. Nun hat, wie verschiedene Augenzeugen angeben, Jemand in dem Moment, als die Stuhlproduktion ausgeführt wurde, einen der Ballastsäcke angehoben, so daß eine Schaukelbewegung des Seiles eintrat und dadurch der Sturz der Akrobaten hervorgerufen wurde. Die betreffende Persönlichkeit ist bereits ermittelt. Konkurrenzneid soll die That angestiftet haben. Westphal hat bei dem Absturz schwere Kopfverletzungen und eine Verstauchung des linken Beins erlitten; trotzdem war das Publikum so wüthend, daß es den bewußtlosen Artisten zu tödten drohte und daß dieser durch Wirth und Polizei geschützt werden mußte. Die kleine Gericke, das Opfer der Katastrophe, ist das zweite von fünf Kindern einer Arbeiterfamilie aus Pichelsdorf; das Kind war ohne Erlaubniß der Eltern allein nach dem Lokal „Neue Welt" gegangen. Vor einigen Jahren ist ein ähnlicher Bubenstreich gegen die Brothers Baehrwell ausgeführt worden. Damals war das Seil durchgesenkt worden, so daß es bei der Produktion riß, wobei Beer mehrfache Brüche an Armen und Beinen erlitt. — Näherer Aufklärung wird es noch bedürfen, ob die aufsichtsführenden Behörden diesmal genügende Vorsicht haben walten lassen; namentlich erscheint es nach der vorliegenden Darstellung fraglich, ob die Absperrungsmaßregeln ausreichend gewesen. Wie es möglich war, daß ein Unbefugter sich an den Sicherheitsvorkehrungen zu schaffen machen durfte, ist schwer erfindlich, und das Publikum ist anscheinend viel zu nahe an den Schauplatz der gefährlichen Produktion herangelassen worden.

Hannover, 23. Mai. Bei dem hiesigen Hauptbahnhof stieß ein einfahrender Güterzug auf einen rangirenden leeren Zug, wobei zwölf Wagen aus dem Geleise geworfen und umgestürzt wurden. Von dem Personal ist glücklicherweise Niemand verletzt worden.

Paris, 21. Mai. Ein schreckliches Opfer der Rennwetten! Gestern Morgen gewahrten die Nachbarn, daß die Schankwirthschaft der Eheleute Coupé, Rue de la Glaciere 107 (Außenviertel Vaugirard) geschlossen blieb. Sie vernahmen auch dumpfe Schüsse, die aus deren Wohnung zu kommen schienen. Jedoch erst um halb neun Uhr holte der Hauswart die Polizei, welche die Wohnung durch einen Schlosser öffnen ließ. Im ersten Zimmer lag Coupé mit halbzerschossenen Kopfe und den Revolver in der Hand, noch lebend. Weiter seine Frau, sein vierzehnjähriger Sohn George und die zehnjährige Tochter Albertine, alle drei todt, in den Kopf geschossen. Die achtjährige Tochter Charlotte war ebenfalls am Kopfe schwer verwundet, lebte aber noch. Sie und ihr Vater wurden in ein Krankenhaus geschafft, wo dieser gestern Abend um 10 Uhr verstarb. Vielleicht ist die Kleine noch zu retten. Coupé hatte zuerst seine Frau erschossen, damit sie nicht die Ermordung ihrer Kinder zuzusehen brauche, und hatte sich zuletzt selbst erschossen. Ein vorgefundenes Schriftstück bekundet, daß beide Eheleute in den Tod gegangen sind, weil sie vor dem Krach standen. Sie wollten dabei ihre Kinder nicht zurücklassen. Seit 1882, wo sie ihre Schankwirthschaft eröffneten, hatte diese stets reichlichen Gewinn abgeworfen, so daß die Familie wohlhabend war. Aber seit 1889 hatte sich Coupé den Rennwetten ergeben, die bald alle Mittel, den ganzen Ertrag des Betriebes verschlangen. Am letzten Sonntag nahm er alle ihm verbleibenden Gelder zusammen, um zum letzten Male das Glück zu versuchen. Er verlor wiederum. Von da ab war er fest entschlossen zum Selbstmorde, wußte auch seine Frau dazu zu bestimmen Der schauerliche Fall macht einen erschütternden Eindruck in ganz Paris. Selbstverständlich ist er nicht der einzige. Es giebt heutzutage kaum eine Straße, in der nicht einige unglückliche Wetter zu finden wären, wovon gar viele alles verloren haben. Die Zahl der Selbstmorde vermehrt sich nicht ohne Ursache in erschreckendem Maßstabe.

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. Mai. **Wetter:** Leichtes Gewölk. — **Temperatur** + 20 **Grad Reaumur. Barometer** 760 **Millimeter. Wind:** SSO.

Weizen etwas niedriger, per 1000 Kilogramm loko 153,00—158,00 bez., per Mai 158,00 B., per Mai-Juni 157,50 B., per Juni-Juli 157,50 bez., per Juli-August —,— per September-Oktober 162,00 bez.

Roggen matt, per 1000 Kilogramm loko 140,00—143,00 bez., per Mai —,—, per Mai-Juni 146,00 bez. u. B., per Juni-Juli 146,00 bez. u. B., per Juli —,—, per Juli-August 148,00 B., per September-Oktober 150,00 bis 149,50 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 146,00—151,00.

Rüböl unverändert, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 49,00 B., per Mai 49,50 B., per September-Oktober 50,00 Brief.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 **Prozent loko 70er** 36,8 bez., per **Mai** 70er 36 nom., per Mai-Juni 70er 36 nom., **per August-September 70er 37 nom.**

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 157,75, Roggen 146,00, 70er Spiritus 36, Rüböl 49,50.

Angemeldet: —,— Zentner Weizen, 1000 Zentner Roggen.

Landmarkt.

Weizen 154—158. Roggen 140 bis 146. Gerste 142. Hafer 150—158. Rübsen —,—. Heu 2,50—3,00. Stroh 25—28. Kartoffeln 36—39.

Berlin, 24. Mai.

Weizen per Mai 160,00 bis 159,50 Mark, per Mai-Juni 159,50 Mark, per Juni-Juli 159,50 Mark, per September-Oktober 162,75 Mark.

Roggen per Mai 151,00 bis —,— Mark, per Mai-Juni 150,00 Mark, per Juni-Juli 150,00 Mark, per September-Oktober 153,50 Mark.

Hafer per Mai 162,00 Mark.

Spiritus loko 70er 38,00 Mark, per Mai 70er 36,90 Mark, per Juli-August 70er 37,30 Mark, per August-September 70er 37,80 Mark.

Rüböl per Mai 49,20 Mark, per September-Oktober 49,80 Mark.

Petroleum per Mai 18,80 Mark.

Berlin, 24. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,90	Amsterdam kurz	—,—
do. do 3½%	100,40	Paris kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	86,70	Belgien kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98,50	Bredower Cement-Fabrik	87,00
Italienische Rente	91,80	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	80 10
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,50	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	200,75
Ungar. Goldrente	95,25	„Union", Fabrik chem. Produkte	133,50
Rumän. 1881er amort. Rente	98,20	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
Serbische 5% Rente	79,50	Anatol. 5% gar. Esb.-Pr.-Obl.	58 40
Griechische 5% Goldrente	49,50	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	102,00	Disconto-Commandit	183,60
do. do. von 1880	98,50	Berliner Handels-Gesellsch.	139,40
Mexikan. 6% Goldrente	77,80	Oesterr. Credit	172,90
Oesterr. Banknoten	165,30	Dynamite Trust	142,00
Russ. Banknoten Cassa	213,80	Bochumer Gußstahlfabrik	119,20
do. do. Ultimo	214,00	Laurahütte	100 50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,70	Harpener	125,75
do. (110) 4%	102,60	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	105,00
do. (100) 4%	102,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	55,50
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00	Ostpreuß. Südbahn	75,60
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	10 50	Marienburg-Mlawka-bahn	68,40
Stett. Vulc.-Prioritäten	152 25	Mainzerbahn	111,25
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Pr.-Akt. à 1000 M.	132 25	Norddeutscher Lloyd	119,60
do. 6% Prioritäten	61,50	Lombarden	5,00
Petersburg kurz	213,00	Franzosen	—,—
London kurz	—,—		
London lang	— —		

Tendenz: behauptet.

Paris, 23. Mai, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 20.
3% amortisirb. Rente	97,52½	97,40
3% Rente	97,52¼	97,35
Italienische 5% Rente	92,70	92,35
4% ungar. Goldrente	95,75	95,68
III. Orient	68,00	67,70
4% Russen de 1889	98,90	98,80
4% unifiz. Egypter	100,50	100,60
4% Spanier äußere Anleihe	66,50	65,75
Convert. Türken	21,95	21,90
Türkische Loose	89,50	89,25
4% privil. Türk.-Obligationen	448,70	447,50
Franzosen	643,75	646,25
Lombarden	227,50	227,50
Banque ottomane	595,00	593,00
„ de Paris	670,00	658,00
„ d'escompte	155,00	155,00
Credit foncier	967,00	962,00
„ mobilier	137,00	136,00
Meridional-Aktien	662,00	658,00
Rio Tinto-Aktien	390,00	390,00
Suezkanal-Aktien	2720,00	2712,00
Credit Lyonnais	765,00	761,00
B. de France	3920,00	3930,00
Tabacs Ottom.	375,00	374,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 5/16	122 5/16
Wechsel auf London kurz	25,28	25,30
Cheque auf London	25,30	25,32
Wechsel Amsterdam k.	206,06	206,18
„ Wien k.	202,12	202,37
„ Madrid k.	428,00	426,50
Comptoir d'Escompte, neue	483,00	486,00
Robinson-Aktien	110,00	110,00
Portugiesen	23,25	22,68
3% Russen	78,65	78,60
Privatdiskont	2,12	2,00

Hamburg, 23. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 77,50, per September 74,25, per Dezember 73,25, per März 72,25. — Ruhig.

Hamburg, 23. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai 18,25, per August 18,62½, per September 16,92½, per Oktober 14,72½. Stetig.

Bremen, 23. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Geschäftslos. Loko 4,85 B. — Baumwolle geschäftslos.

Pest, 23. Mai, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Mai-Juni 8,65 G., 8,70 B., per Herbst 8,92 G., 8,94 B. Hafer per Herbst 6,65 G., 6,67 B. Mais per Mai-Juni 5,43 G., 5,45 B., per Juli-August 5,62 G., 5,74 B. Kohlraps per August-September 15,25 G., 15,37 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 23. Mai. Java-Kaffee good ordinary 50,50.

Amsterdam, 23. Mai. Bancazinn 54,00.

Amsterdam, 23. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unv., per Mai 182, per November 186. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine fest, per Mai —, per Oktober 145. Rüböl loko 27,12, per Herbst 26,12.

Antwerpen, 23. Mai. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen fest. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Antwerpen, 23. Mai, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12¼ bez. und B., per Mai —,— bez., 12¼ B., per Mai-Juni 12¼ B., per September-Dezember —,— bez., 12¼ B. Fest.

Paris, 23. Mai, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 49,00. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 52,25, per Juni 52,62½, per Juli-August 53,00, per Oktober-Dezember 41,12½.

Paris, 23. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruh., per Mai 21,60, per Juni 21,70, per Juli-August 22,00, per September-Dezember 22,60. Roggen träge, per Mai 14,70, per September-Dezember 15,60. Mehl matt, per Mai 46,70, per Juni 46,90, per Juli-August 47,40, per September-Dezember 49,20. Rüböl beh., per Mai 59,00, per Juni 59,50, per Juli-August 60,25, per September-Dezember 61,50. Spiritus ruhig, per Mai 47,00, per Juni 47,00, per Juli-August 46,75, per September-Dezember 43,25. — Wetter: Schön.

London, 23. Mai. 96 prozent. Javazucker loko 18,87, fest. Rübenrohzucker loko 18,12, fest. Centrifugalzucker —.

London, 23. Mai. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 23. Mai. Chili-Kupfer 43,75, per drei Monat 44,37.

London, 23. Mai, 2 Uhr 16 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 43 Lstr. 15 Sh. — d. Zinn (Straits) 88 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 17 Lstr. 15 Sh. — d. Blei 9 Lstr. 15 Sh. — d. Roheisen Mixed numbers warrants 40 Sh. 2 d.

Liverpool, 23. Mai. Getreidemarkt. Weizen ½ d. niedriger, Mehl geschäftslos, Mais stetig. — Wetter: Schön.

Hull, 23. Mai. Getreidemarkt. Weizen ruhig, Preise unverändert. — Wetter: Bewölkt.

Newyork, 23. Mai. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Juni —,— Weizen per Juli 78,50.

Wasserstand.

Stettin, 24. Mai. Im Hafen + 1 Fuß 2 Zoll. Wassertiefe im Revier 16 Fuß 11 Zoll = 5,32 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 24. Mai. Petersburger Privatdepeschen melden, Kaiser Wilhelm werde mit dem Zaren in Fredensborg zusammentreffen. Der deutsche Kaiser werde dem dänischen Königshofe während der Anwesenheit des Zaren einen Besuch abstatten.

Brüssel, 24. Mai. Die „Riform" wirft der Regierung vor, durch die Ausweisung Basly's und Lamendin's eine Ungeschicklichkeit zu begehen und sagt, die Regierung habe zweierlei Maß: sie weise die Sozialisten aus und erlaube den Thronprätendenten Versammlungen abzuhalten.

Lüttich, 24. Mai. In den Kohlengruben von Avoirs wurden durch schlagende Wetter sieben Bergleute getödtet und mehrere schwer verwundet.

Paris, 24. Mai. Der Anarchist Achille Leroy setzt seine Besuche als Kandidat für die Akademie fort. Er wurde indeß nur vom Herzog von Uyes empfangen.

Orleans, 24. Mai. Im Zirkus fand eine Gasexplosion statt, durch welche sechs Personen schwere Verwundungen davontrugen. Der Schaden ist auch sonst ganz bedeutend.

Toulouse, 24. Mai. Eine Anzahl Studenten pfiff einen Sportsmann aus, welcher österreichische Studenten beleidigt hatte. Bei dem Handgemenge, welches sich in Folge dessen zwischen Offizieren und Studenten entspann, wurden viele Personen schwer verwundet.

Carmaux, 24. Mai. Die Polizei fand bei einer alleinwohnenden Frau 15 Packete Dynamit und eine große Anzahl Patronen. Die Frau ist verhaftet und eine Untersuchung eingeleitet worden.

Rom, 24. Mai. Die Krisis ist noch nicht definitiv gelöst. Jetzt soll Cagliari für das Portefeuille der Finanzen ausersehen sein.

Madrid, 24. Mai. Bei Carthagena ist eine Pulverfabrik durch eine Explosion in die Luft geflogen. Zwei Arbeiter sind todt und mehrere verwundet worden.

Castelar erklärte seinen politischen Freunden, er werde sich nur nothgedrungen noch mit Politik befassen.

Die Mehrheit des Senats-Ausschusses verlangt die gerichtliche Verfolgung des früheren Bürgermeisters von Madrid, Boß.

Im Einverständniß mit Canovas hat Sagasta die Sitzung des Parlaments verlängert.

Die Opposition hat den Beschluß gefaßt, ihren Widerstand gegen das Budgetvotum aufzugeben.

Durch schlagende Wetter kamen in einem Bergwerk fünf Personen um.

Athen, 24. Mai. Gestern Abend fand wieder ein heftiger Erdstoß statt, viele Gebäude sind beschädigt.